

NACHRICHTEN

Opernehe zwischen Düsseldorf und Duisburg bleibt bestehen

Die Theatergemeinschaft zwischen Düsseldorf und Duisburg, die *Deutsche Oper am Rhein*, soll fortbestehen. Die Vorsitzenden der Duisburger Ratsfraktionen von *SPD, Grünen und Linken* haben sich Ende Juni darauf geeinigt, die Opern-Ehe doch nicht aus Kostengründen aufzukündigen. Wegen Duisburgs hoher Verschuldung war die Schließung des Opernstandorts Duisburg, der seit 1956 besteht, diskutiert worden (siehe *DDB 6/2012*, Seite 8). Allerdings wird der Zuschuss der Stadt Duisburg zur Rheinoper ab 2014 von elf auf maximal 9,5 Millionen Euro gekürzt. Die Einsparungen sind Bestandteil eines Sparpakets, mit dem die Stadt Duisburg bis 2021 insgesamt rund 82 Millionen Euro einsparen muss. Nicht entschieden war zu Redaktionsschluss die Zukunft der Tanzsparte, Martin Schläpfers *Ballett am Rhein*, dessen mögliche Ausgliederung im Aufsichtsrat der Rheinoper zur Debatte stand. Schläpfers Vertrag läuft 2014 aus. Derweil hat die Stadt Köln, die über keine eigene Compagnie verfügt, Interesse

an einer Zusammenarbeit mit Schläpfers Ballett bekundet.

Zur Nach-Sanierung am Schauspielhaus Stuttgart

Das Land Baden-Württemberg hat nach der wenig erfolgreichen ersten Sanierungsphase des Stuttgarter Schauspielhauses zusätzliche Mittel in Höhe von 4,5 Millionen Euro zugesagt. Wegen gravierender Mängel waren weitere Baumaßnahmen nötig geworden (siehe *DDB 6/2012*, Seite 10). Unter anderem wurden neue Sitze sowie die Reduzierung sichtbehinderter Plätze beschlossen. Der Terminplan sieht nach wie vor einen Wiedereinzug in die Hauptspielstätte im März 2013 vor. Die kommende Spielzeit ist die letzte von Intendant Hasko Weber, der ab 2013/2014 das Nationaltheater in Weimar leiten wird.

Finanzierung für das Landestheater Tübingen steht

Die Finanzierung für das *Landestheater Württemberg-Hohenzollern* in Tübingen (*LTT*) ist bis 2017 gesichert. So verpflichtet sich die Universitätsstadt, ihren Finanzierungsanteil beim *LTT* bis 2017 auf 30 Prozent des Gesamtzuschusses zu erhöhen – 2011 waren es noch 23,6 Prozent. Mit dieser Vereinbarung wird das

Ziel eines Finanzierungsschlüssels zwischen Land und Stadt von 70:30 nicht wie ursprünglich vorgesehen im Jahr 2024 erreicht, sondern bereits im Jahr 2017. Der Streit zwischen Stadt und Land hatte dazu geführt, dass der Etat des Theaters trotz steigender Lohnkosten jahrelang gleich geblieben war.

Eisleben und Nordharzer Städtebundtheater planen Fusion

Die *Landesbühne Sachsen-Anhalt* in Eisleben und das *Nordharzer Städtebundtheater* sollen laut Berichten der *Mitteldeutschen Zeitung* zum 1. Januar 2014 fusionieren. Grund für die Überlegungen sei die ungewisse Zukunft beider Häuser, da die Stadt Eisleben ihren Zuschuss von 150 000 Euro nicht mehr aufbringen kann und der Landkreis seine Zuschüsse von bisher 1,3 Millionen Euro kürzen will. Derzeit bereiten die Betreiber Entwürfe für eine Fusionierung vor. Die Landesbühne Eisleben ist seit 1993 ein reines Schauspielhaus, das Nordharzer Städtebundtheater ist ein Dreisparten-Haus mit Spielstätten in Halberstadt und Quedlinburg. Bereits im vergangenen Oktober war eine Schließung des Nordharzer Theaters nur knapp vermieden worden.

verzichtet auf seine Option, sein Engagement darüber hinaus um zwei Jahre zu verlängern; er ist seit 2003/2004 Gürzenich-Kapellmeister.

Christoph Meyer bleibt Intendant der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg. Sein Vertrag wurde per Dringlichkeitsbeschluss bis 31. Juli 2019 verlängert, nachdem zuvor Teile des Duisburger Stadtrates gegen die vorzeitige Verlängerung des 2014 auslaufenden Vertrages von Meyer gestimmt hatten. Grund war der zur Diskussion stehende Fortbestand der Opernehe Düsseldorf/Duisburg (siehe *DDB 6/2012*, Seite 8).

Nikolaus Bachler, seit 2008/2009 Intendant der Bayerischen Staatsoper, bleibt bis 31. August 2018. Sein 2013 auslaufender Vertrag wurde um fünf Jahre verlängert.

Auch der Vertrag mit **Wilfried Schulz**, Intendant des Staatsschauspiels Dresden, wurde verlängert. Schulz hat das Amt seit August 2009 inne. Sein Vertrag war mit einer Laufzeit von fünf Jahren zunächst bis Juli 2014 abgeschlossen worden. Nun ist er um vier Jahre verlängert worden.

Enrico Lübke, der seit 2008 Schauspielregisseur in Chemnitz ist, wird mit Beginn der Spielzeit 2013/2014 neuer Intendant des Leipziger Schauspiels und damit Nachfolger von **Sebastian Hartmann**. Lübkes Vertrag in Chemnitz endete eigentlich erst 2016. Auch der bisherige Intendant der Theater Chemnitz, **Bernhard Helmich**, verlässt die Stadt im Sommer 2013. Er wechselt als Generalintendant nach Bonn.

Wie in *DDB 6/2012* berichtet, verlängert der Intendant des Staatstheaters Mainz, **Matthias Fontheim**, seinen im Sommer 2014 auslaufenden Vertrag nicht.

Titelbilder 2012

Die Titelbilder des 83. Jahrgangs der *Deutschen Bühne* werden von **Stefan Heyne** gestaltet. Er zählt seit Jahren zu den führenden Protagonisten einer neuen abstrakten Fotografie. Seine meist großformatigen fotografischen Arbeiten wurden in Ausstellungen deutschlandweit gezeigt. Darüber hinaus hat er zahlreiche Bühnenbilder für Oper und Schauspiel entworfen.

DDB

Ein Plakat mit den von Rosalie gestalteten Covern des 82. Jahrgangs kann unter www.die-deutsche-buehne.de bestellt werden.



ZUR PERSON

Nach monatelangen Querelen (siehe *DDB 6/2012*, Seite 9) hat die Stadt Köln dem Intendanten der Oper, **Uwe Eric Laufenberg**, fristlos gekündigt. Die kommissarische Leitung hat Operndirektorin **Birgit Meyer** übernommen. Auch **Markus Stenz**, Künstlerischer Leiter des *Gürzenich-Orchesters* Köln und Generalmusikdirektor der Stadt Köln, wird die Stadt verlassen. Er wird seine Tätigkeit zum Ende der Spielzeit 2013/14 beenden. Damit endet sein Vertrag wie vereinbart im Sommer 2014. Stenz



Foto: Wilfried Hösl

Bleibt Intendant der Bayerischen Staatsoper: Nikolaus Bachler.



Foto: Dieter Wuschanski

Neuer Intendant des Leipziger Schauspiels: Enrico Lübke.



Foto: Eileen Meier

Neue Schauspielregisseurin in Rostock: Cornelia Crombolz.



Foto: Peter Adamik

Neuer GMD der Essener Philharmoniker: Tomáš Netopil.

Zu Einzelheiten siehe den Kasten auf Seite 42 in diesem Heft.

Christian Schäfer wird ab Mai 2013 neuer künstlerischer Leiter des *Theaters Gütersloh*. Der 36-Jährige tritt die Nachfolge von **Klaus Klein** an, der in den Ruhestand geht. Schäfer leitet seit 2007 gemeinsam mit Axel Krauß das *Zimmertheater Tübingen*.

Tomáš Netopil wird mit Beginn der Spielzeit 2013/2014 für zunächst drei Jahre neuer Generalmusikdirektor der *Essener Philharmoniker*. Der gebürtige Tscheche übernimmt seinen neuen Posten zeitgleich mit dem Niederländer **Hein Mulders**, der ab 2013/2014 in Personalunion als Intendant des Aalto-Musiktheaters und der Philharmonie in Essen arbeiten wird. Netopil tritt die Nachfolge von **Stefan Soltesz** an, der seit 1997 als Intendant des Aalto-Musiktheaters und Generalmusikdirektor in Essen tätig ist.

Cornelia Crombolz wird ab August 2013 neue Schauspielregisseurin am *Volkstheater Rostock*. Die in Halle/Saale geborene Regisseurin arbeitete an verschiedenen Theatern in Deutschland wie im Ausland, länger auch am Schauspielhaus in Graz.

Kay Kuntze, seit Beginn der Spielzeit 2011/12 Generalintendant von *Theater&Philharmonie Thüringen*, hat zum Ende dieser Spielzeit nach zehn Jahren die künstlerische Leitung der *Berliner Kammeroper* abgegeben. Das neue Leitungsteam besteht aus **Katharina Tarjan** und **Karin Lindner**, die beide seit Jahren zum festen Team der Berliner Kammeroper gehören.

Die Berliner Kudambühnen bekommen zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen Geschäftsführer. Zum 1. Juli übernimmt **Thomas von Stenglin** diesen Posten. Bislang war in dem Familienbetrieb der Direktor sowohl für die künstlerischen als auch die kaufmännischen Belange in Personalunion zuständig. Seit 2004 ist Martin Woelffer Direktor der Familienbetriebe *Komödie und Theater am Kurfürstendamm* in Berlin.

Die Schweizer Journalistin **Danièle Muscionico** wird neue Jurorin der *Theatertreffen-Jury* und löst **Ellinor Landmann** ab, die turnusgemäß nach drei Jahren Jury-Arbeit ausscheidet.

Auf der Jahrestagung des *Internationalen Theaterinstituts (ITI)*, die am Hessischen Staatstheater Wiesbaden bei der Biennale

Neue Stücke aus Europa stattfand (siehe Seite 20 in diesem Heft), wurde **Annette Dabs** zur neuen Vizepräsidentin gewählt. Sie ist künstlerische Leiterin des *Deutschen Zentrums für Figurentheater* und des Festivals *FIDENA* in Bochum. Neu im Vorstand arbeiten auch der Dramaturg **Jörg Vorhaben**, die Regisseurin **Sophia Stepf** und **Matthias Gehrt**, Schauspielregisseur am Theater Krefeld.

EHRENPLATZ

Die *Echo Klassik Preise* 2012, die am 14. Oktober in Berlin vergeben werden, wurden folgenden Künstlern zuerkannt: **Renée Fleming** wird *Sängerin des Jahres*, **Klaus Florian Vogt** *Sänger des Jahres*, als *Nachwuchskünstlerin* im Bereich Gesang wurde die junge Sopranistin **Anna Prohaska** (Ensemblemitglied der Berliner Staatsoper) ausgewählt. *Dirigent des Jahres* ist der Leipziger Generalmusikdirektor **Riccardo Chailly**, als *Musik-DVD-Produktion des Jahres* in der Kategorie Oper wurde **Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“ vom Theater Lübeck** gekürt. Die Lübecker Inszenierung unter der musikalischen Leitung von Roman Brogli-Sacher in der Regie

von Anthony Pilavachi entstand in den Jahren 2007 bis 2010 im Rahmen des Projektes „Wagner trifft Mann“.

Beim *NRW Theatertreffen* (siehe Seite 16), das in diesem Jahr am *Theater Oberhausen* stattfand, wurden folgende Preise in einer Gesamthöhe von 5000 Euro vergeben: *Beste Inszenierungen* wurden „**Ulrike Maria Stuart**“ in der Regie von **Hermann Schmidt-Rahmer** (Schauspiel Essen) sowie „**Was ihr Wollt**“ in der Regie von **Karin Neuhäuser** (Theater an der Ruhr, Mülheim). Ein Preis für die *Ästhetische Gesamtleistung* unter besonderer Berücksichtigung des Videos von Chris Kondek ging an „**Karte und Gebiet**“ in der Regie und Bearbeitung von **Falk Richter** (Düsseldorfer Schauspielhaus). *Beste Darstellerin* wurde **Bettina Schmidt** für ihre Rolle in „**Ulrike Maria Stuart**“, *bester Darsteller* **Axel Holst** als Torvald Helmer in „**Nora oder Ein Puppenheim**“ (Schauspiel Dortmund). Ein *Publikumspreis* ebenso wie der *Preis der Jugendjury* ging an **Philipp Preuss' Inszenierung von „Der Geizige“** am Schlosstheater Moers.

Bei den 61. Bad Hersfelder Festspielen wurden die *Hersfeld-Preise* vergeben: Der Schauspieler **Sören Wunderlich** wurde für

seine Darstellung von Hans Castorp im „Zauberberg“ mit dem *Großen Hersfeldpreis* ausgezeichnet; **Lena Vogt** und **Anja Brüninghaus** erhielten den *Kleinen Hersfeld-Preis*.

Beim *Internationalen Puppentheaterfestival Synergura* am Theater Waidspeicher in Erfurt wurde das **Ensemble Materialtheater** (Luigi Consalvo, Daniel Kartmann, Sigrun Kilger, Alberto García Sánchez und Anette Scheibler) für die Inszenierung „Drei Affen – Parabel vom Aufstand der Dinge“ mit dem *Jurypreis* ausgezeichnet.

Der diesjährige, mit 2000 Euro dotierte *Theaterpreis der Freunde*

des *Maxim Gorki Theaters* geht an den Schauspieler **Paul Schröder**, der seit 2011 Ensemblemitglied des Maxim Gorki ist.

Bibiana Beglau erhält den diesjährigen *Kurt Meisel-Preis*, der mit 7500 Euro dotiert ist. Die Mitglieder des Vereins der Freunde des Residenztheaters würdigen damit ihre schauspielerischen Leistungen im Ensemble des Hauses. Ein *Förderpreis* (mit 2500 Euro dotiert) geht in diesem Jahr an **Andrea Wenzl**, ebenfalls Mitglied des Residenztheater-Ensembles.

Maria Munkert wurde durch die Freunde der Kammerspiele Bonn mit dem *Bonner Theaterpreis*

Thespiis ausgezeichnet. Den diesjährigen *Thespiis-Sonderpreis* bekam der Theaterfotograf **Thilo Beu**.

Pius Maria Cüppers erhält den mit 2000 Euro dotierten *Schauspielerpreis* für seine darstellerischen Leistungen am Schauspiel Nürnberg.

Die Sopranistin **Steffi Lehmann** wird in diesem Jahr mit dem *Kurt-Hübner-Preis* der Bremer Theaterfreunde ausgezeichnet. Die 1984 geborene Sängerin erhält ein Preisgeld von 5000 Euro.

Den mit 2500 Euro dotierten *Conrad-Ekhof-Preis* der Schweizer Theaterfreunde erhält die

seit 2009 in Schwerin engagierte Schauspielerin **Brit Claudia Dehler**. Sie wird damit für profilierte Leistungen in mehreren Hauptrollen ausgezeichnet.

Das *Spielzeitheft 2012/2013 des Staatstheaters Mainz* hat den *red dot design award* gewonnen. Das *Design Zentrum Nordrhein-Westfalen* in Essen zeichnet hierfür Designarbeiten aus aller Welt aus. In der Kategorie *corporate design* hat die *Nordisk Büro Plus GmbH* den diesjährigen *red dot design award: communication design* für die Gestaltung des Spielzeitheftes 2012/2013 unter dem Motto „Warte nicht auf bessere Zeiten!“ gewonnen.

NACHRUF

Ob Muttertier, ob Zimtziecke

Zum Tod der Schauspielerin Doris Schade

Alles fing von Grund auf im Theater an für die Tochter eines Ingenieurs aus Thüringen: Doris Schade war gerade 18, als sie am *Alten Theater Leipzig* die Schauspiel-Ausbildung aufnahm. Für zwei Jahre, weil mitten im Krieg (1942–44). Das Debüt dann später, 1946, in Osnabrück als Schillers Luise. Es war der Start in eine Karriere, die sie – über Engagements in Bremen, Nürnberg, Frankfurt/Main – vorantrieb nach ganz weit oben. Und es war Fritz Kortner, der so überaus Wählerische, so genau und tief Lotende, der meinte: Die Schade passe genau in sein Kostbarkeits-Ensemble an den Münchner Kammerspielen. Und so begann 1962 als Desdemona (Rolf Boysen war Othello) ihre einzigartige

Freundschaft mit dem großen Schwierigen. Er war der Regisseur, der sie vor allem prägte – dabei arbeitete sie mit fast allen wichtigen ihrer Zeit. Und sie machte eigentlich alles; von Klamotte bis Tragödie.

Doris Schade war eine begnadete Verwandlungsvirtuosin; aber niemals Spieldose eines technischen Perfektionismus. Und sie war eine klassisch konservative; also jemand, der das tradiert Gute seines Metiers bis ins Feinste beherrscht und tapfer hoch hält. Zugleich war sie, überrumpelnd für engstirnige Traditionalisten, erstaunlich weit offen für Neues; für junge Dramatik, für ungewohnte Spielformen.

Den Kammerspielen lebenslang treu (vom Ausreißer ans Hamburger Schauspiel-

haus abgesehen), avancierte Doris Schade zur allseits gefeierten Grande Dame des Münchner Theaters. Privat war sie, wie viele sagen, ladylike in vornehm gelassener Zurückhaltung. Das schließt vorurteilsfreies Interesse, ja herzliche Geneigtheit dem anderen gegenüber ja nicht aus. Die vielfach hoch Geehrte gab also nie die Hohe Frau des Diventums. Gewiss, sie war ein Solitär. Aber mit Kollektivgeist und, ja doch, mit Dienstleistungsdisziplin – wie sich's gehört.

Die Schade war ein geheimnisvolles Wunderwesen. Und saftige Erdarbeiterin. Ob Satansbraten, Waschweib, Muttertier, ob Zimtziecke, Dame, Göttin – sie konnte alles; auch Kino (mit Fassbinder, mit von Trotta oder in TV-Krimis). Und sie blieb bei all dem doch frappierend nüchtern: „Ich bin weniger unglücklich, wenn ich spiele“, sagte sie zum 80. Geburtstag. Am 25. Juni verstarb

Foto: Andreas Pohlmann



Doris Schade mit 88 Jahren daheim in München. Zuletzt sahen wir sie in Wittenbrinks Singsang „Denn alle Lust will Ewigkeit“. Sie war die verhuschte „Friedhofsgängerin“. Und summte entrückt den Stones-Schreier „I can't get no satisfaction!“. Unvergesslich.

REINHARD WENGEREK

NACHRICHTEN

Bayreuth zwischen Welterbe und Dauerbaustelle

Das Markgräflische Opernhaus wird Weltkulturerbe, derweil bleibt die Villa Wahnfried eine Baustelle

Freud und Leid liegen dieser Woche eng beieinander in der fränkischen Provinzstadt Bayreuth, deren Abgelegenheit Katharina Wagner jüngst im *SPIEGEL*-Interview (29/2012) zur neuen Festspielsaison beklagte. Große Freude verursachte am 30. Juni 2012 die Nachricht aus St. Petersburg, das UNESCO-Welterbekomitee habe das Markgräflische Opernhaus Bayreuth in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Das unter Markgräfin Wilhelmine in nur vier Jahren erbaute und 1748 fertig gestellte Opernhaus ist eines der schönsten Barocktheater Europas, dessen Innenraum von Giuseppe Galli-Bibie-

na detailreich verziert wurde. Wer hier jemals eine Führung inklusive jener leicht verkitschten Licht- und Tonshow mitgemacht hat, weiß um die guldene Üppigkeit der Festarchitektur. Ab Ende 2012 steht eine Sanierung des Opernhauses an, für die der Freistaat Bayern rund 18,7 Millionen Euro bewilligt hat. Bis 2016 sollen unter anderem Elektrik und Klimaanlage erneuert, ein denkmaltauglicher Brandschutz eingebaut werden und die detailgetreue Restaurierung des Prunkstückes abgeschlossen sein. So viel zur Freude.

Für Unmut sorgt hingegen die Tatsache, dass weder in

der nun beginnenden Saison der Bayreuther Festspiele noch in der 2013 anstehenden Jubiläumsspielzeit zum 200. Geburtstag Richard Wagners die Sanierung samt Erweiterung des Museums in Haus Wahnfried abgeschlossen sein wird. Ein Umding, unken Prominente wie Christian Thielemann. Bereits 2010 war der „Realisierungswettbewerb zur Erweiterung des Richard Wagner Museums Bayreuth“ ausgeschrieben worden, den das Büro des Berliner Architekten Volker Staab gewann. Doch noch bis Mitte Juli war das Gelände um Wahnfried und Siegfriedhaus laut Pressebe-

richten verödet, vor 2014 werden die Baumaßnahmen laut Bayreuther Hochbauamt nicht abgeschlossen sein. Auch über die inhaltliche Umsetzung des Museums fehlt der Konsens. Iris Wagner, Tochter Wieland Wagners, hatte sich etwa gegen Pläne ausgesprochen, ein Café und einen Museumsshop unweit der Wagner-Gruft zu bauen. Diese Pläne hat der Bayreuther Stadtrat mittlerweile geändert.

Die diesjährigen Festspiele wurden am 25. Juli mit einer Neuinszenierung des „Fliegenden Holländers“ in der Regie von Jan Philipp Gloger eröffnet.

LEH



Foto: Bayerische Schlösserverwaltung/Feuerpfeilverlag

GESTORBEN

Franz Crass, 84. Der deutsche Bassbariton wurde unter anderem durch seine Auftritte zwischen 1954 und 1973 bei den Bayreuther Festspielen bekannt, seine Wagner-Paraderollen waren König Marke in „Tristan“ und König Heinrich im „Lohengrin“. 1964 gab er den Sarastro in Karl Böhms legendärer Einspielung der „Zauberflöte“ mit Dietrich Fischer-Dieskau als Papageno.

Jean Cox, 90. Der gebürtige US-Amerikaner war Mannheimer Kammersänger und Ehrenmitglied des Nationaltheaters. Erste Engagements in Deutschland

hatte er am Theater Kiel und am Staatstheater Braunschweig, ehe er 1959 in Mannheim als Alfred in „La Traviata“ debütierte. Neben dem festen Engagement in Mannheim gehörte er zum Ensemble der Münchner und der Wiener Staatsoper. Seinen Einstand bei den Bayreuther Festspielen gab er 1956 als Steuermann in „Der fliegende Holländer“ unter der Regie Wolfgang Wagners, über viele Jahre war er unter anderem als Stolzing, Lohengrin, Siegfried und Parsifal zu sehen. Bis ins Alter bewahrte sich der Helden-tenor seine unverbrauchte, helle Stimme.

Evelyn Lear, 86. Die US-amerikanische Sopranistin feierte ihre größten Erfolge in den 1960er Jahren in Wien und Salzburg. Sie debütierte an der Deutschen Oper in Berlin und machte bei den Salzburger Festspielen als Mozart-Interpretin auf sich aufmerksam. Zu ihren größten Erfolgen zählte ihr Auftritt als Einspringerin in Alban Bergs „Lulu“ unter Karl Böhm bei den Wiener Festwochen 1960.

Margot Werner, 74. Die österreichische Tänzerin und Entertainerin absolvierte eine klassische Tanzausbildung am Salzburger Landestheater und

wurde als 17-Jährige Mitglied des Balletts der Bayerischen Staatsoper in München. Seit 1959 war sie dort Solistin und arbeitete mit Choreografen wie John Cranko und John Neumeier. Ihre zweite Karriere startete sie 1972 als Sängerin und wurde deutschlandweit in Fernsehshows bekannt.

Walo Lüönd, 85. Der Schweizer Schauspieler war ab 1949 am Zürcher Schauspielhaus engagiert, spielte in München, Essen und arbeitete zehn Jahre an der Freien Volksbühne in Berlin. Ab 1962 arbeitete er zudem für Fernsehen und Film.